

Der Luchs

**Materialien der Schulnahen
Umwelterziehungseinrichtungen in
Rheinland-Pfalz (SchUR-Stationen)**

Band VII

Biologie/Umwelterziehung



In den „PZ-Informationen“ werden Ergebnisse aus Arbeitsgruppen von Lehrerinnen und Lehrern aller Schularten veröffentlicht, die gemeinsam mit Fachwissenschaftlern und Fachdidaktikern erarbeitet worden sind. Hier werden Anregungen gegeben, wie auf der Grundlage des Lehrplans in der Schule gearbeitet werden kann. Im Mittelpunkt steht dabei immer der tägliche Unterricht und damit verbunden die Absicht, seine Vorbereitung und Durchführung zu bereichern. Für Lehrerinnen, Lehrer und pädagogische Fachkräfte, die diese Anregungen aufgreifen und durch eigene Erfahrungen und Ergebnisse verändern oder ergänzen wollen, ist das Pädagogische Zentrum ein aufgeschlossener Partner, der besucht oder telefonisch erreicht werden kann.

Die „PZ-Informationen“ erscheinen unregelmäßig. Eine chronologische Liste aller Veröffentlichungen des Pädagogischen Zentrums einschließlich einer inhaltlichen Kommentierung kann im Pädagogischen Zentrum Rheinland-Pfalz angefordert werden (Rückporto). Unser Materialangebot finden Sie auch im Internet auf dem Landesbildungsserver unter folgender Adresse:

<http://pz.bildung-rp.de>

Herausgeber:

Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (PZ)
Europaplatz 7 - 9, 55543 Bad Kreuznach
Postfach 2152, 55511 Bad Kreuznach
Telefon (0671) 84088-0
Telefax (0671) 84088-10
e-mail: pz@pz.bildung-rp.de
URL: <http://pz.bildung-rp.de>

Redaktion:

Dr. Rainer Tempel

Autoren:

Bettina Fritz
Dr. Rainer Tempel

Skriptbearbeitung:

Nina Fenzel

Illustrationen und Titelgrafik:

Bettina Fritz

© Bad Kreuznach 2005

Soweit die vorliegende Handreichung Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Sollten dennoch in einigen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an das Pädagogische Zentrum Rheinland-Pfalz.

<p>Die vorliegende PZ-Veröffentlichung wird gegen eine Schutzgebühr von 3,00 Euro zzgl. Versandkosten abgegeben. Seit dem 01.01.2004 beträgt der Mindestbetrag für die bestellte Veröffentlichung inklusive Verpackungs- und Versandkosten 5,00 Euro.</p>

ISSN 0938-748X

**Pädagogisches Zentrum
Rheinland-Pfalz
Bad Kreuznach**



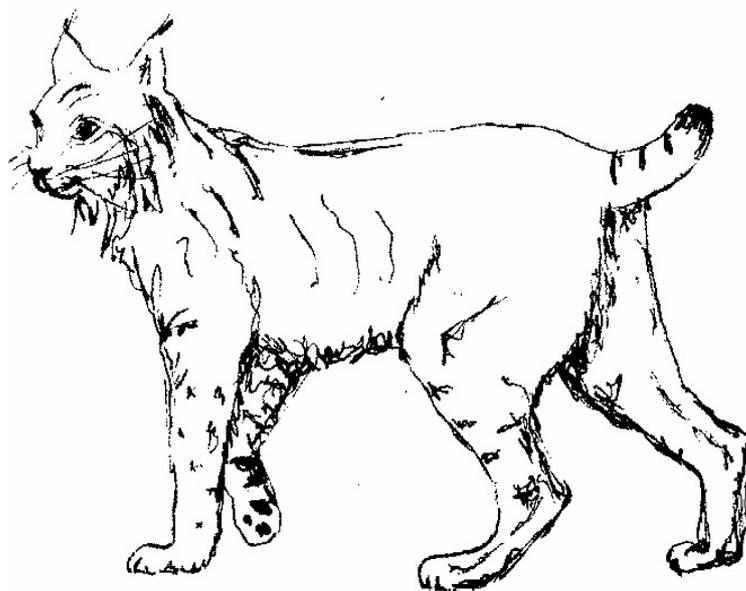
PZ-Information 16/2005

Biologie/Umwelterziehung

Der Luchs

Materialien der Schulnahen Umwelterziehungseinrichtungen in
Rheinland-Pfalz (SchUR-Stationen)

Band VII



Inhaltsverzeichnis	Seite
Schulnahe Umwelterziehungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz	5
Materialien zum Themenkomplex „Heimische Wildtiere“ Zur Konzeption der Arbeitsblätter	6
Vorbemerkung zum Thema	7
Sachinformation	8
Informationsblätter	
Steckbrief des Luchses	10
Der Kopf des Luchses	11
Der Körper des Luchses	12
Lebensweise des Luchses	13
Jagdverhalten und Beute des Luchses	14
Nachwuchs bei den Luchsen	15
Ausrottung des Luchses	16
Rückkehr des Luchses	17
Der Luchs im Jahreszyklus: Frühling und Sommer	18
Der Luchs im Jahreszyklus: Herbst und Winter	19
Arbeitsblätter	
Körperteile des Luchses	20
Der Luchs: Malvorlage	21
Luchs-Steckbrief	22
Unterschied Luchs - Wildkatze	23
Wer ist wer?	24
Literatur	25
Beobachtungsmöglichkeiten	26

Schulnahe Umwelterziehungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz - SchUR-Stationen

Umwelterziehung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung können vor allem dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn Schulen mit außerschulischen Partnern kooperieren. Aus diesem Grunde wurde in Rheinland-Pfalz ein Netzwerk von „Schulnahen Umwelterziehungseinrichtungen“ aufgebaut, das kontinuierlich erweitert werden soll.

SchUR-Stationen ermöglichen in hervorragender Weise ganzheitliches Umweltlernen. Vor allem die sinnhafte Naturerfahrung in Verbindung mit der Möglichkeit zum handlungsorientierten Lernen und Erkunden ist im Rahmen dieser Einrichtungen möglich.

Arbeit an außerschulischen Lernorten, und somit an SchUR-Stationen, unterstützt das Ziel der Landesregierung, durch Umwelterziehung sowohl in naturnahen Erlebnis- als auch in Kulturräumen bei den Schülerinnen und Schülern Verständnis und Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt und damit für die Lebensgrundlagen unserer und der kommenden Generationen zu entwickeln.

SchUR-Stationen sind:

- außerschulische staatliche und kommunale Einrichtungen wie z. B. Forstämter oder Naturparkzentren
- nichtstaatliche und private Einrichtungen von Verbänden, Stiftungen, Vereinen etc.

SchUR-Stationen sind zentrale Einrichtungen, die weitere außerschulische Lernorte erschließen, um somit fächerübergreifende Ansätze einer Bildung für nachhaltige Entwicklung anbieten zu können. Sie ergänzen durch ihre Angebote effektiv die Methoden der Unterrichtsfächer, indem sie spezielle inhaltliche und praktische Zugänge offerieren, die die Schule so nicht bieten kann.

Schüleraktivitäten an den SchUR-Stationen haben zum Ziel

- Erfahrungen in der Natur zu ermöglichen, um so über den Aufbau einer emotionalen Beziehung zur Natur Sensibilität im Umgang mit dieser anzubahnen,
- durch praktisches Tun Kenntnisse und Fertigkeiten in Bezug auf Natur und Umwelt zu vermitteln,
- Verständnis für ökologische Zusammenhänge zu schaffen,
- durch vielfältige Aktivitäten und Methoden selbstständigen Erkenntnisgewinn zu ermöglichen,
- Handlungsbereitschaft zu fördern und Handlungskompetenzen zu vermitteln,
- Anknüpfungspunkte für Fragen und Themen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung anzubieten und über Einblicke in lokale Agendaprozesse, an denen die Stationen beteiligt sind, zur schulischen Mitarbeit anzuregen.

SchUR-Materialien sollen Schulen Mut machen, die entsprechenden Einrichtungen aufzusuchen und stark zu nutzen. Sie sollen diese Besuche effektiv gestalten helfen, unabhängig davon, ob dies im Rahmen von Wandertagen, Schullandheimaufenthalten, Projektwochen oder regulärem Unterricht geschieht.

Materialien zum Themenkomplex „Heimische Wildtiere“

Kenntnisse der heimischen Fauna, auch bezüglich der europäischen Großsäuger, sind bei den meisten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gleichermaßen wenig vorhanden. Wildparke und -gehege bieten die Gelegenheit, diese Tiere in direkter Anschauung erleben zu können. Auch in unserem Land ausgestorbene, bzw. ausgerottete Tierarten können hier kennen gelernt werden. Des Weiteren kann durch solche Einrichtung deren Bedeutung für den Erhalt bedrohter, wie auch die Rückzüchtung bereits verschwundener Arten veranschaulicht werden. Beispiele hierfür sind die Rettung des Wisents durch Vermehrung und Nachzucht der letzten überlebenden Tiere in Zoos und Gehegen, sowie die Rückzüchtung von Auerochse und Tarpan.

Wie die Auflistung im Schlussteil des Heftes zeigt, gibt es eine ganze Reihe für unterrichtliche Zwecke geeignete Einrichtungen, auch wenn nur die wenigsten davon tatsächlich SchUR-Stationen sind. Es wurde versucht, möglichst alle Einrichtungen zu nennen, die für rheinland-pfälzische Schulen gut erreichbar sind.

Zur Konzeption der Arbeitsblätter

Bei der didaktischen Umsetzung von Erkenntnissen ist zunächst die Reduktion auf tatsächlich nachvollziehbare Beobachtungen Vorbedingung. Für die unterrichtliche Nutzung eignen sich vorrangig Verhaltensweisen, die zum einen häufig auftreten und zum anderen gut zu beobachten sind.

Wenn der Einsatz dieser Arbeitsblätter seinen Sinn nicht verfehlen soll, kann dies nur in Zusammenhang mit der Beobachtung vor Ort und einer grundlegenden Information über den Luchs geschehen.

Es empfehlen sich daher entsprechende Terminvereinbarungen und methodisch-didaktische Absprachen mit Fachleuten der entsprechenden Einrichtungen, wie z. B. der Wildparkschule.

Die Arbeitsblätter sind für verschiedene Alterstufen verwendbar. Sie können für die Vor- und Nachbereitung in der Schule eingesetzt werden, vor allem aber bei der direkten Begegnung mit den Tieren vor Ort.

Die Informationsblätter sind am besten für Orientierungsstufe und Sekundarstufe I geeignet und unterstützen die Arbeit mit Texten durch Förderung des sinnentnehmenden Lesens.

Vorbemerkung

Der Luchs, der eleganteste Jäger in den Wäldern Europas, ist mittlerweile auch in rheinland-pfälzische Waldgebiete zurückgekehrt. Kleine Vorkommen finden sich im Pfälzerwald und in der Eifel. Dass die scheuen Tiere in freier Wildbahn gesichtet werden, kommt allerdings aufgrund der zurückgezogenen Lebensweise sehr selten vor. Auch sind die Populationen wegen ihrer geringen Individuenzahl nicht stabil und Kontakte und genetischer Austausch mit Artgenossen z. B. in den Vogesen oder dem Jura werden durch die Zerschneidung der Waldgebiete durch Schnellstraßen erschwert, wenn nicht gar verhindert. Wildbrücken könnten hier Abhilfe schaffen. Jedoch noch wichtiger für das Überleben, bzw. die Rückkehr der Luchse in unsere Wälder, ist die Akzeptanz dieser Tierart bei der Bevölkerung. Diese wird durch verschiedene Maßnahmen zu erreichen versucht. Hierzu gehören ein Entschädigungsfond für Landwirte, für den Fall, dass Nutztiere wie Schafe oder Ziegen gerissen werden sollten. Dieser musste bisher in Rheinland-Pfalz noch nicht in Anspruch genommen werden. Dazu gehören auch umfassende Informationen der Bevölkerung über die Lebensweise, Verhalten und vermeintliche Gefahren, die von Luchsen ausgehen könnten.

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien zum Luchs sollen dazu beitragen, Kenntnisse über die Anpassung dieses Tieres an seinen Lebensraum und seine Lebensweise zu gewinnen.

Die Informationen orientieren sich am derzeitigen Stand der Verhaltensforschung und geben den Lehrenden einen ersten Einblick in dieses umfassende Themengebiet.

Der Luchs

Verbreitung des Luchses

Der Luchs ist über die Waldgebiete der gesamten Nordhalbkugel verbreitet. Er kommt von allen Katzenartigen am weitesten im Norden vor (bis 66,5° nördlicher Breite). Nach Süden reicht sein Verbreitungsgebiet bis in den Mittelmeerraum.

Morphologie

Der Luchs (*Lynx lynx*) gehört in die Ordnung der Raubtiere (Carnivore), Familie der Katzen (Felidae). Er ist die größte europäische Katzenart.

Der Luchs ist ca. 1,00 m lang und erreicht eine Schulterhöhe von ca. 75 cm. Er ist eine stämmige, hochbeinige, extrem kurzschwänzige mittelgroße Katze. Charakteristisch sind die bis 4 cm langen, schwarzen Haarpinsel über den oben zugespitzten großen Ohren. Beide Geschlechter tragen einen starken Backenbart. Die Oberseite des Luchses ist - je nach Herkunft - grau bis rötlichbraun. Im hohen Norden ist das Fell des Luchses meist grau gefärbt und wenig gefleckt. Die im Süden Europas lebenden Luchse tragen dagegen eher ein rötliches Fell mit starker schwarzer Fleckung. Die Unterseite, die Innenseite der Läufe, Vorderhals, Lippen und Augenkreise sind weiß.

Die Sommerbehaarung des Luchses ist kurz und mehr rötlich. Erst im Winterfell mit seinem langen, glänzenden Haaren zeigt sich der Luchs in seiner ganzen Pracht. Sein Fell ist auch heute noch sehr begehrt und hat mit dazu beigetragen, dass der Luchs fast ausgerottet wurde.

Der Luchs hat mächtige Pranken mit an den Vorderpfoten fünf Zehen, wobei die fünfte Zehe so hoch sitzt, dass sie beim Laufen keinen Abdruck hinterlässt. An den Hinterpfoten besitzt der Luchs nur vier Zehen.

Sinnesorgane

Der Luchs hört sehr gut. Da seine Ohren sehr beweglich sind, kann er Beutetiere zudem sehr gut nach dem Gehör orten. Der Luchs sieht auch sehr gut. Bei Dunkelheit sind seine Augen circa sechs Mal lichtempfindlicher als unsere. Sein Riechvermögen ist weniger stark ausgeprägt als das der hundeartigen Raubtiere.

Lebensraum und Lebensweise

Der Luchs lebt in zusammenhängenden Waldgebieten. Dort durchstreift er ein festes Revier, das je nach Nahrungsangebot in der Größe zwischen 30 und 200 km² schwankt. Luchse klettern sehr gut und können bis 6 m weit springen. Sie leben sehr scheu und meiden jeglichen Kontakt zum Menschen. Luchse sind Einzelgänger, die nur in der Paarungszeit zusammen kommen. Als Unterschlupf bevorzugen sie Felspalten und Berghöhlen. Luchse sind dämmerungs- und nachtaktiv.

Nahrung

Luchse sind Lauer- und Pirschjäger, die sich bis auf wenige Meter an ihre Beute anschleichen oder auf einem Ast liegend ihrem Opfer auflauern. Sie sind keine ausdauernden Läufer und verfolgen ihre Beute nur wenige Meter. Getötet wird die Beute durch einen Biss in den Hals oder das Genick.

Die Hauptbeute des Luchses sind Vögel. Er beschleicht jedoch auch Säugetiere bis zur Größe eines Rehs oder Hirschkalbes. Leichte Beute verschleppt er oft kilometerweit. Größere Risse bedeckt er mit Laub oder Schnee und kehrt oft mehrere Tage zu ihm zurück. Der Luchs frisst zuerst die Oberschenkel seines Beutetieres. Innere Organe werden nicht gefressen. Der tägliche Nahrungsbedarf des Luchses liegt bei 0,5 - 1,5 kg.

Ranzzeit und Nachwuchs

Im Februar/März ist Ranzzeit. Die Luchskater treffen sich auf bestimmten Ranzplätzen. Hier kann es zu erbitterten Kämpfen zwischen den Katern um ein Luchsweibchen kommen.

Nach 63 Tagen Tragzeit wirft das Luchsweibchen im Mai/Juni in einer Felsenhöhle oder einem leer stehenden Dachsbau eins bis fünf Junge. Die Luchskitten sind bei der Geburt blind und wiegen ca. 70 g. Nach 16 - 17 Tagen öffnen sie die Augen. Nach einem Monat beginnen die Jungluchse langsam auch feste Nahrung aufzunehmen. Bis zum Alter von 5 Monaten werden sie jedoch noch weiter gesäugt. Im Alter von 40 Tagen unternehmen die Jungluchse erste Anschleichversuche. Ihre Mutter bringt ihnen nun langsam das Jagen bei. Bis zur nächsten Ranzzeit bleiben die Jungluchse bei ihrer Mutter, dann wandern sie ab und suchen sich ein eigenes Revier. Weibliche Luchse werden im Alter von ca. 21 Monaten, Luchskater mit 33 Monaten geschlechtsreif. Das Geschlechterverhältnis in freier Wildbahn beträgt 1:1.

Lautäußerungen

Vor allem in der Ranzzeit kann man ein durchdringendes Heulen hören. Ängstliche und aggressive Luchse fauchen wie unsere Hauskatzen.

Steckbrief des Luchses

Wissenschaftlicher Name

Lynx lynx

Körpermaße

- Schulterhöhe bis 75 cm
- Körperlänge bis 100 cm
- Rutenlänge bis 10 cm
- Gewicht bis 40 kg

Nahrung

- Vögel
- Wildkaninchen
- Feldhasen
- Mäuse
- Insekten
- Füchse
- Wildkatzen
- Rehe
- Hirschkälber



Farbvarianten

- Nördliche Variante: Grau mit wenig Flecken
- Südliche Variante: Rötlichbraun mit starker schwarzer Fleckung

Nachwuchs

- Geburt der Kitten im Mai/Juni
- 1 - 5 Kitten
- Geburtsgewicht: 70 g

Lebensraum

- Große zusammenhängende Walgebiete

Jagdverhalten

- Pirsch- und Lauerjäger
- Verfolgt Beute nur über kurze Strecke
- tötet Beute durch Biss in Kehle oder Genick
- kleine Beutetiere werden oft Kilometerweit verschleppt
- große Beutetiere werden mit Laub oder Schnee überdeckt, Luchs kehrt immer wieder zur Beute zurück

Sozialverhalten

- Luchse leben meist als Einzelgänger
- In der Paarungszeit harte Kämpfe der Kater um die Weibchen
- Jungenaufzucht nur durch Luchsweibchen
- Sind die Jungen alt genug, nimmt das Luchsweibchen sie mit auf die Jagd und bringt ihnen das Jagen bei.
- Jungluchse bleiben bis zur nächsten Ranzzeit bei ihrer Mutter, dann wandern sie ab und suchen sich ein eigenes Revier

Der Kopf des Luchses



Der Kopf des Luchses wirkt durch seinen Backenbart ziemlich breit.

Die Ohren des Luchses sind ziemlich lang und zugespitzt. Sie enden in einem pinselförmigen Büschel (Ohrpinsel) von fast 4 cm langen, schwarzen, dichtgestellten und aufgerichteten Haaren. Diese haben ihm nicht nur den Spitznamen „Pinselohr“ eingebracht, sondern erhöhen vor allem seine Fähigkeit, Schall zu orten.

Die Augen des Luchses besitzen eine grüngelbe Iris. Um die Augen herum hat er weiße Augenkreise. Seine Augen sind bei Dunkelheit etwa sechsmal lichtempfindlicher als unsere. Dies ermöglicht es ihm, auch in der Nacht zu jagen. Als Augentier erkennt ein Luchs einen Hasen auf ca. 300 m, ein Reh auf 500 m sicher.

Auch das Riechvermögen der Luchse ist gut ausgebildet, reicht jedoch nicht an die Leistungen der hundeartigen Raubtiere heran.

Der Luchs hat ein typisches Raubtiergebiss mit insgesamt 28 Zähnen. Da katzenartige Raubtiere keine Knochen fressen, besitzen sie weniger Backenzähne als hundeartige Raubtiere. Das Gebiss des Luchses ist folgendermaßen aufgebaut:

- je sechs Schneidezähne im Ober- und Unterkiefer
- vier Eckzähne, die lang und spitz ausgebildet sind (Fangzähne)
- je sechs Backenzähne im Ober- und Unterkiefer
- der letzte untere Backenzahn ist dreispitzig

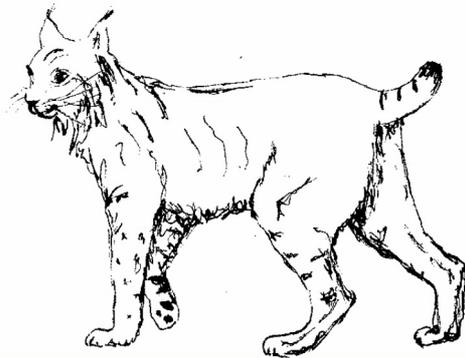
Im Vergleich zur Wildkatze fehlt dem Luchs ein weiterer Backenzahn im Oberkiefer.



Der Körper des Luchses

Der Luchs ist eine mittelgroße, stämmige Katze. Er erreicht eine Schulterhöhe von ca. 75 cm und eine Körperlänge von ca. 1,00 m.

Charakteristisch für den Luchs ist sein kurzer Stummelschwanz, der bis 10 cm lang und am Ende schwarz gefärbt ist.



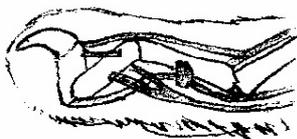
Das Sommerfell des Luchses ist kurz und rötlich gefärbt. Das Winterfell ist langhaarer und grauweiß. Die im hohen Norden heimischen Luchse sind auch im Sommerfell meist grau gefärbt und weisen wenig Fleckung auf. Die im Süden Europas beheimateten Luchse tragen ein mehr rötlichbraunes Fell mit starker schwarzer Fleckung. Bauch, Innenseite der Läufe, Vorderhals, Lippen und Augenkreise sind weiß gefärbt.

Luchse sind sehr hochbeinig. Mit seinen langen stämmigen Beinen können sie bis 6 m weit springen und sehr gut klettern. Der Luchs ist kein Hetzjäger und zeigt in der Verfolgung seiner Beute nur wenig Ausdauer. Er pirscht sich an seine Beute heran oder lauert ihr auf einem Baumstamm sitzend auf.

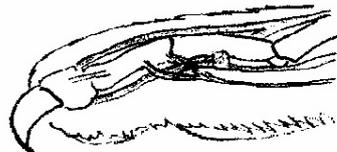


Luchse haben mächtige Pranken. An den Vorderpfoten besitzen sie fünf Zehen, wobei die fünfte Zehe so hoch sitzt, dass sie keinen Abdruck hinterlässt. An den Hinterpfoten hat der Luchs vier Zehen. Die Pfoten sind dicht behaart mit langen Haarpolstern in der Mitte und am Rand. Diese dienen als Kälteschutz und vergrößern die Oberfläche zu einer Art Schneeschuh. So kann sich der Luchs auch auf dicken Schneedecken problemlos fortbewegen.

Wie alle Katzen können Luchse ihre Krallen einziehen. Beim Laufen ziehen sie die Krallen in eine Krallenscheide zurück, beim Beutefang fahren sie dagegen die Krallen aus und schlagen sie in die Beute.



Kralle entspannt



Kralle ausgefahren

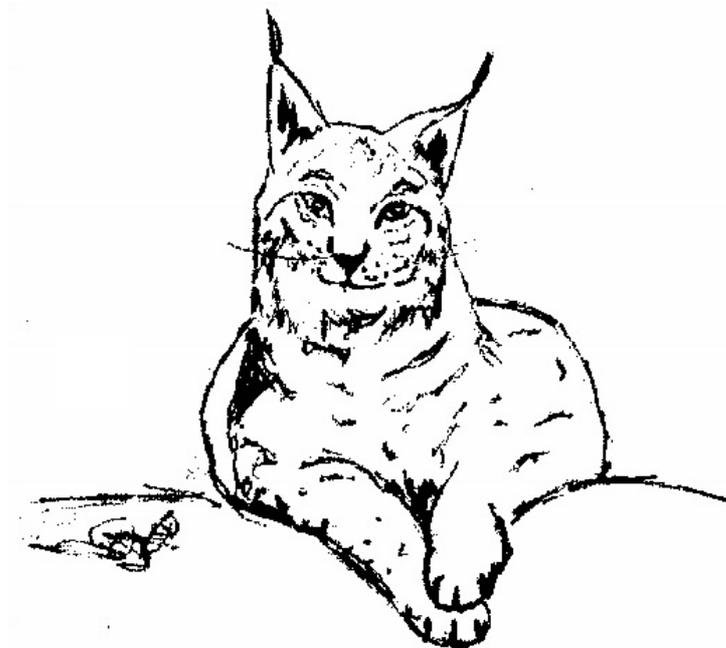
Lebensweise des Luchses

Luchse sind Einzelgänger und beanspruchen ein großes Jagdrevier für sich, in dem sie keine erwachsenen gleichgeschlechtlichen Artgenossen tolerieren. Männchen und Weibchen teilen sich zwar das Revier, begegnen sich aber außerhalb der Paarungszeit nur selten. Je nach Nahrungsangebot ist das Revier des Luchses 30 bis 200 km² groß. Dieses markiert er gegenüber Artgenossen durch Harn, Kot sowie bestimmte Kratzbäume für das Schärpen seiner Krallen.

Luchse unternehmen weite Wanderungen, bleiben aber dennoch standorttreu, vor allem was ihr „Heim“, den auserkorenen Unterschlupf betrifft. Hierfür bevorzugt der Luchs Felsspalten und Berghöhlen, hohle Baumstämme, Erdlöcher oder Gebüsch.

Luchse sind sehr scheu und meiden jeglichen Kontakt zum Menschen. Wegen ihrer Heimlichkeit und ihrer guten Tarnung bekommt man sie nur ausgesprochen selten zu Gesicht.

Luchse sind zu allen Tageszeiten aktiv, bevorzugt jedoch in der Abend- und Morgendämmerung sowie nachts. Die Jagd erfolgt meist am Abend, wenn auch die Beutetiere aktiv sind.



Jagdverhalten und Beute des Luchses

Der Luchs jagt am liebsten in der Abenddämmerung, wenn auch seine Beutetiere aktiv werden.

Der Luchs ist ein Pirsch- und Lauerjäger, der seinen Beutetieren an Wildwechseln, Wasserstellen und Futterplätzen auflauert. Leise pirscht sich der Luchs so nahe wie möglich an seine Beute heran und springt sie aus dem Hinterhalt an. Bevorzugt wird der Ansprung von niederen Bäumen. Seine Jagdweise setzt daher einen deckungsreichen Lebensraum voraus.

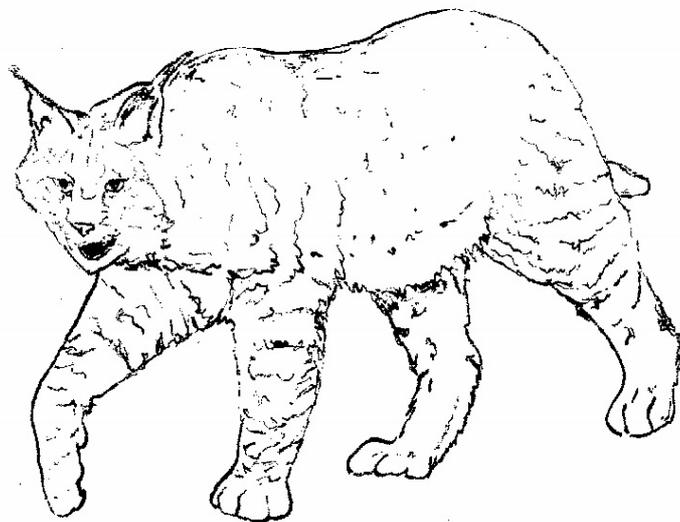
Verfehlte Beutetiere verfolgt der Luchs nur dann, wenn sie stark angeschlagen oder mit wenigen Sätzen noch zu erreichen sind.

Getötet wird die Beute durch einen Biss in die Kehle oder das Genick. Auch die Prankenhiebe sind von enormer Kraft und können kleineren Beutetieren die Wirbelsäule brechen.

Auf dem Speiseplan des Luchses stehen Feld- und Schneehasen sowie Waldhühner, Vögel, Mäuse und alle anderen kleinen Nager. Auch Murmeltiere, Marder, Füchse, Wildkatzen, Rehe und Hirschkälber werden von ihm gerissen. Vereinzelt vergreift er sich auch an Schafen und Ziegen.

Kleinere Beutetiere werden vom Luchs oft kilometerweit verschleppt. Große Beutetiere deckt der Luchs mit Laub oder Schnee zu und kehrt mehrmals zum Riss zurück, bis dieser vollständig verzehrt ist.

Ein einzelner Luchs braucht pro Tag rund 1 - 3 kg Fleisch. Dies entspricht ungefähr 60 Rehen pro Jahr.



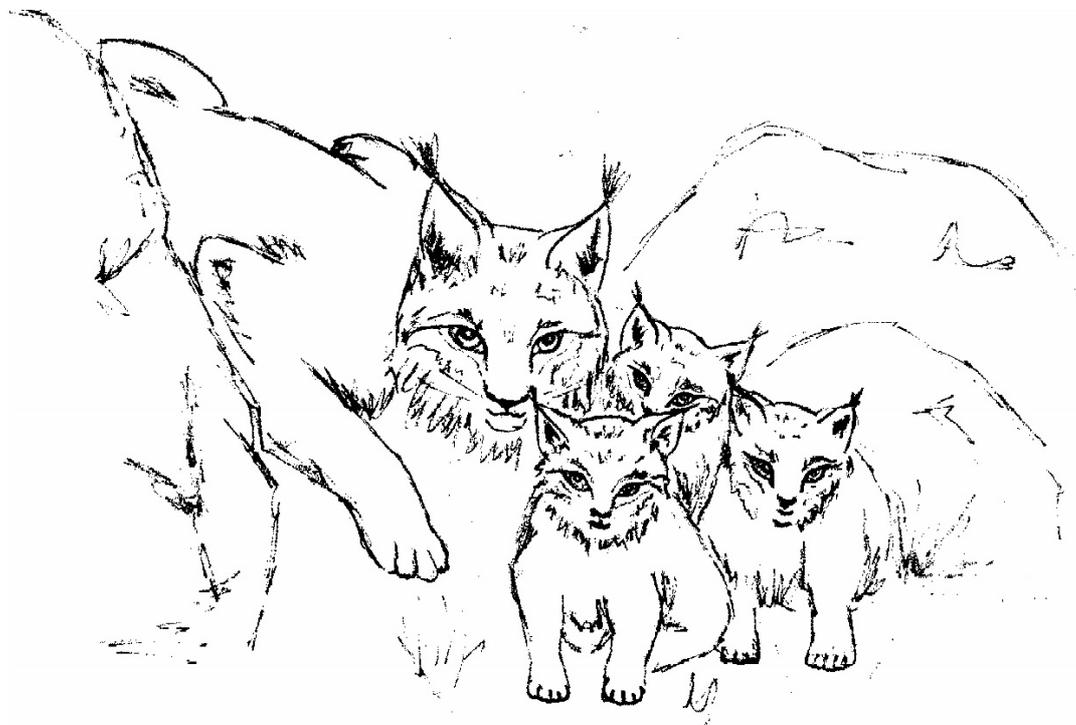
Nachwuchs bei den Luchsen

Im Februar/März ist Ranzzeit bei den Luchsen. Auf festen Ranzplätzen treffen sich nun Luchskater (Kuder) und Kätzin. Dabei kommt es zu erbitterten Kämpfen der Kater um ein Weibchen.

Nach 10 Wochen bringt die Kätzin im Mai/Juni in einem schwer zugänglichen Versteck (Baumwurzel, Höhle, Felsspalte) 1 - 5 Junge zur Welt. Die Kitten sind bei der Geburt blind und wiegen etwa 70 g. Nach 8 - 15 Tagen öffnen die Kleinen die Augen.

Schon nach kurzer Zeit (ca. 5 Wochen) trägt die Luchsin ihnen Mäuse, Maulwürfe und andere kleine Tiere zu. Die Jungluchse werden allerdings noch bis zum Alter von 3 - 5 Monaten weitergesäugt. Mit 40 Tagen versuchen die Jungluchse zum ersten Mal selbst Beute anzuschleichen und zu jagen.

Nun nimmt die Luchsin sie mit auf die Pirsch und bringt ihnen das Jagen bei. Die Jungluchse bleiben bis zur nächsten Ranzzeit bei ihrer Mutter. Dann verlassen sie ihr Revier und suchen sich ein eigenes. Im Alter von 20 Monaten sind sie voll entwickelt.



Ausrottung des Luchses

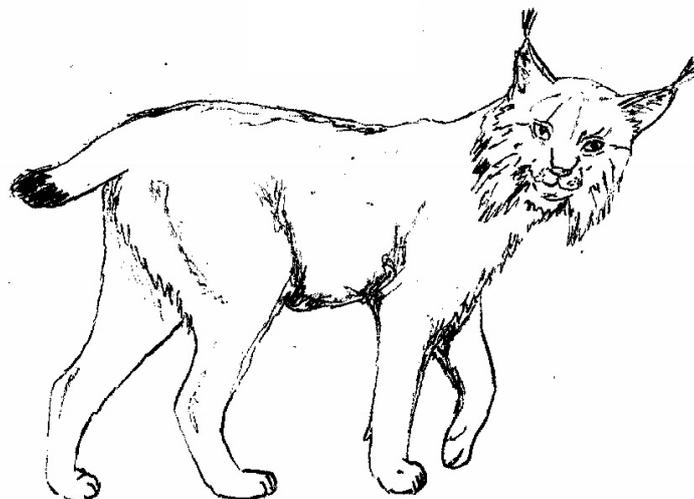
In Mitteleuropa wurde der Luchs stark verfolgt und fast ausgerottet. Hierfür gab es gleich mehrere Gründe:

- Das Winterfell des Luchses gehört zu den schönsten und teuersten Pelzen.
- Luchsfleisch galt früher als Delikatesse und war dem Adel vorbehalten.
- Durch seinen Jagdeifer machte der Luchs der hoheitlichen Jagd auf Hirsch und Wildschwein Konkurrenz.

Vor allem letzteres führte dazu, dass der Luchs in alten Beschreibungen geradezu als blutrünstige Bestie verteufelt wurde. „Wenn in den Alpen ein Luchs gespürt wird, so wird alles aufgeboten, dieses reißenden und gefährlichen Räubers habhaft zu werden“, schrieb der Schweizer Naturforscher Friedrich von Tschudi 1854.

So wurde der Luchs bis zur Ausrottung verfolgt. Im Pfälzerwald wurde der letzte Luchs zwischen 1706 und 1710 erlegt, im Elsass schon 1640. Sein schlechter Ruf hielt sich jedoch hartnäckig: Noch 1930 wetterte Johann Keiper in seiner „Pfälzischen Forst- und Jagdgeschichte“ wider den „schlimmen und wildfeindlichen Gesellen“.

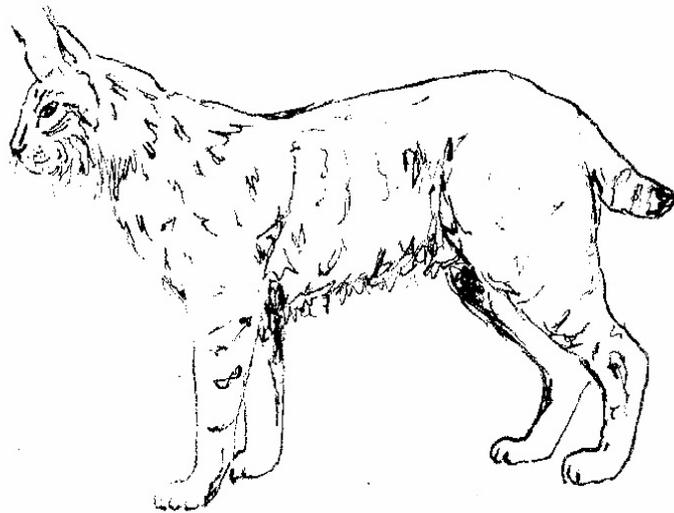
Dabei hat er seinen schlechten Ruf ganz zu unrecht: Es ist kein einziger Angriff vom Luchs auf den Menschen bekannt. Und mit seinem Jagdeifer ist er als Gesundheitspolizei des Waldes tätig: Er tötet schwache und kranke Tiere und verhindert somit die Ausbreitung von Krankheiten.



Rückkehr des Luchses

Heute hat sich die Einstellung zum Luchs in der Bevölkerung stark gewandelt und er wird eher als ein Symbol für eine heile Umwelt und ein partnerschaftliches Zusammenleben von Mensch und Natur gesehen.

Mittlerweile ist der Luchs auch in Deutschland wieder in einigen Gegenden heimisch. Seine Rückkehr wird von vielen Menschen begrüßt.



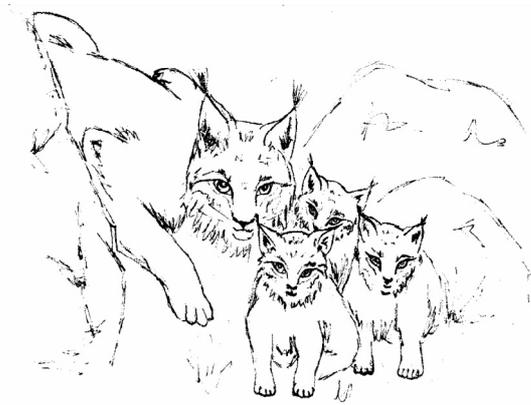
So konnten im Bayrischen Wald Luchse beobachtet werden, die höchstwahrscheinlich aus Tschechien eingewandert sind.

Im Harz hat man im Jahr 2000 begonnen, die Luchse aktiv auszuwildern. Ein Schaugehege informiert die Besucher dort über das Projekt und die Lebensweise der Luchse. Bis 2004 wurden insgesamt 20 Tiere in die Freiheit entlassen. Seit 2002 vermehren sie sich auch in freier Wildbahn weiter.

Auch im Pfälzerwald gibt es wieder Luchse. Man schätzt den Bestand hier auf drei bis vier Tiere. Wahrscheinlich stammen sie aus den Vogesen, wo seit 1983 ein staatliches Auswilderungsprojekt läuft. Um den Bestand im Pfälzerwald zu stabilisieren sollen bis 2006 acht weitere Luchse ausgewildert werden. Zuvor sollen Studien allerdings feststellen, wie vielen Tieren der Pfälzerwald Lebensraum bieten kann. Da Luchse gerne wandern ist es außerdem wichtig, den Lebensraum Pfälzerwald mit anderen Lebensräumen zu vernetzen. So ist beispielsweise eine enge Zusammenarbeit mit der französischen Seite geplant, damit ein Austausch zwischen der pfälzischen Luchspopulation und den Luchsen der Vogesen möglich ist.



Der Luchs im Jahreszyklus



Frühling

Im März ist die Ranzzeit in vollem Gange. An festen Ranzplätzen treffen sich die Luchse und zwischen den Katern kommt es nun zu erbitterten Kämpfen um die Luchsweibchen. Wer den Kampf gewinnt, darf sich mit dem eroberten Luchsweibchen paaren.

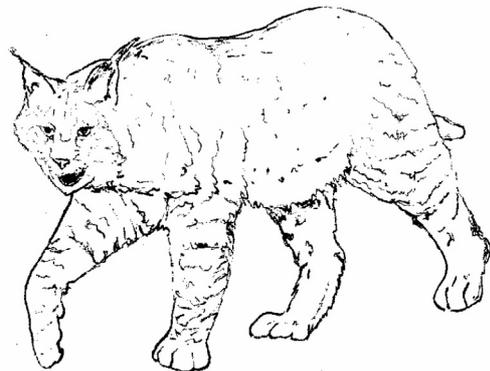
Ende Mai ist es dann soweit: die Luchsin bringt eins bis fünf Junge in einem geschützten Unterschlupf auf die Welt. Dies kann ein verlassener Dachsbau, ein ausgehöhlter Baumstamm oder auch eine Felsspalte oder Höhle sein. Bei ihrer Geburt wiegen die Luchsbabies ca. 70 g und sind zunächst blind. Die erste Zeit werden sie von der Luchsin gesäugt.

Langsam geht auch das Winterfell aus und das kurze, rötlichbraune Sommerfell wächst.

Sommer

Nach ca. 16 Tagen öffnen die Luchsbabies Mitte Juni die Augen. Schon nach einem Monat beginnen sie, langsam auch feste Nahrung zu sich zu nehmen. Sie werden jedoch über Sommer noch zusätzlich von ihrer Mutter gesäugt. Für die Luchsin beginnt nun eine stressige Zeit, denn sie muss für alle hungrigen Mäuler Futter beibringen. Der Luchskater beteiligt sich an der Aufzucht der Jungen nicht, das ist allein Sache der Luchsin. Zum Glück für die Luchsin gibt es jetzt auch viel Beute: junge, unerfahrene Kaninchen, Hasen und Mäuse, Vogelgelege, Jungvögel und vieles mehr.

Nach 40 Tagen starten die Jungluchse erste Anschleich- und Jagdversuche. Über Sommer nimmt die Luchsin ihre Jungen mit auf die Schulpirsch. Sie bringt ihnen bei, wie und welche Beutetiere man jagt.



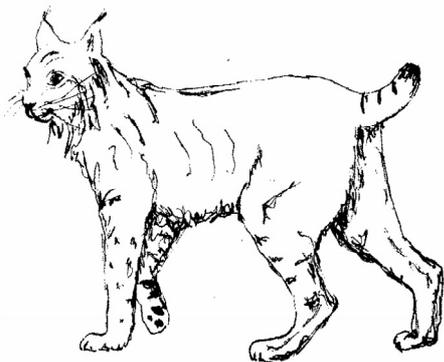
Der Luchs im Jahreszyklus

Herbst

Im Oktober werden die Jungluchse abgesetzt, das heißt, sie werden nicht weiter von ihrer Mutter gesäugt.

Die Jungluchse sind mittlerweile ordentlich gewachsen und kaum noch von den erwachsenen Tieren zu unterscheiden. Sie haben das Jagen gelernt und sind nun in der Lage, sich selbst zu versorgen.

Ende Herbst beginnt das lange, weißgraue Winterfell zu wachsen.



Winter

Das Winterfell des Luchses ist nun ganz ausgebildet, so dass sich der Luchs in seiner ganzen Pracht zeigt: sein Fell zählt zu den schönsten und wertvollsten Pelzen, weshalb er früher stark gejagt wurde. Die dicke Unterwolle hält ihn auch bei eisiger Kälte warm.

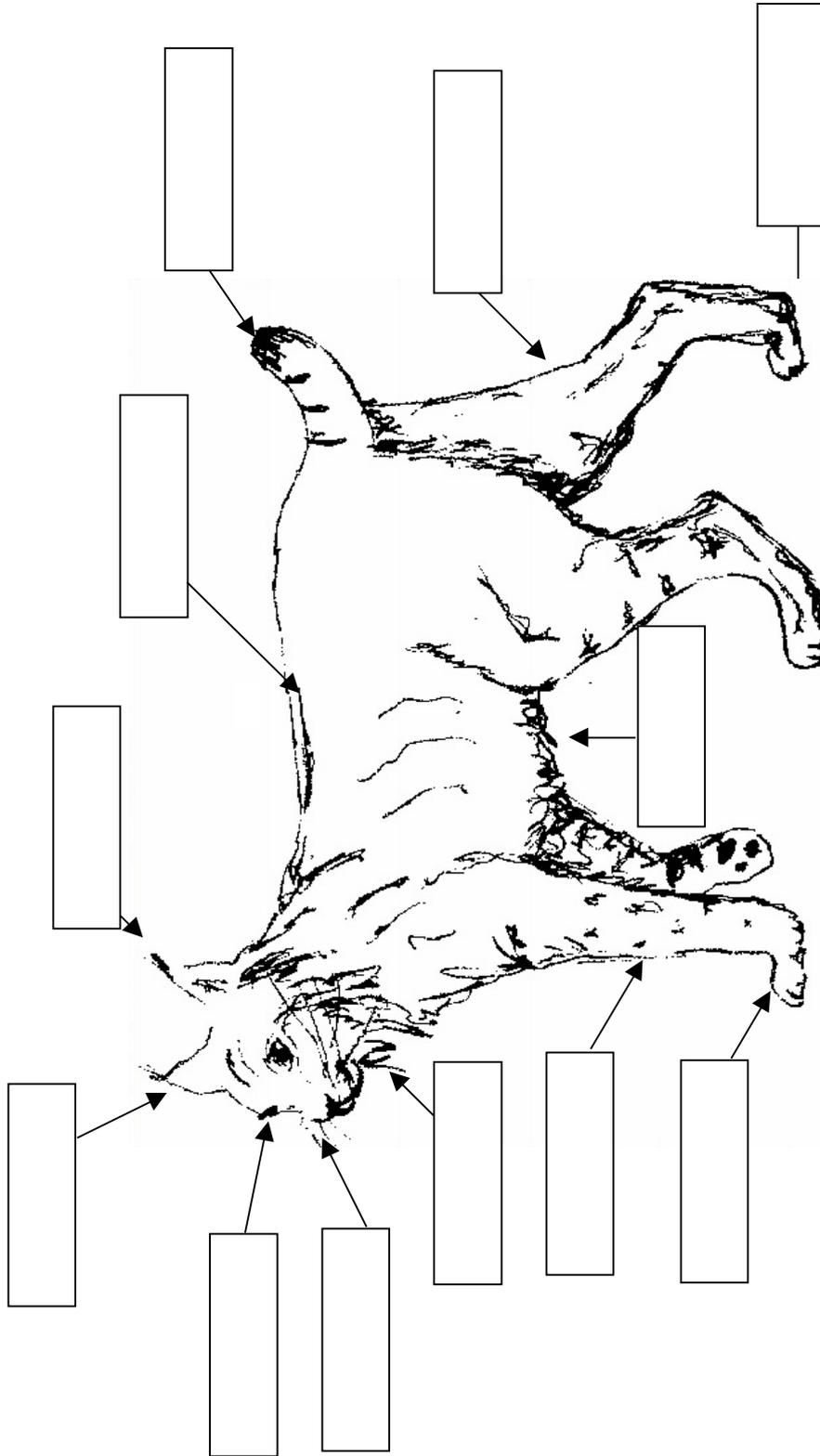
Seine dicht behaarten Pfoten kommen ihm nun bei dicken Schneedecken sehr zugute:

Wie auf Schneeschuhen kann der Luchs Schneeflächen ohne große Anstrengung überwinden.

Im Januar/Februar beginnt die Ranzzeit, das heißt die Luchse halten Hochzeit. Die Tiere sind nun unruhig und leicht reizbar. Für die Jungluchse kommt nun die Zeit, zu erkennen, dass Luchse nun mal Einzelgänger sind. Sie verlassen ihre Mutter und machen sich auf die Suche nach einem eigenen Revier.

Der Winter ist aber auch die Jahreszeit, in der die Nahrung knapp wird: Viele Tiere halten Winterschlaf oder Winterstarre. In seiner Not macht der Luchs jetzt auch auf größere Beutetiere wie Rehe Jagd. Dabei sucht er sich kranke und geschwächte Tiere heraus. Man bezeichnet ihn daher auch als die Gesundheitspolizei des Waldes. Ab und an vergreift er sich jetzt auch schon mal an Haustieren wie Ziegen oder Schafen, die für ihn eine leichte Beute darstellen.

Körperteile des Luchses



Schreibe die folgenden Begriffe an die richtigen Körperteile des Luchses!

*Hinterbein

*Hinterpfote

*Auge

*Ohr

*Stummelschwanz

*Pinsel

*Rücken

*Vorderbein

*Vorderpfote

*Backenbart

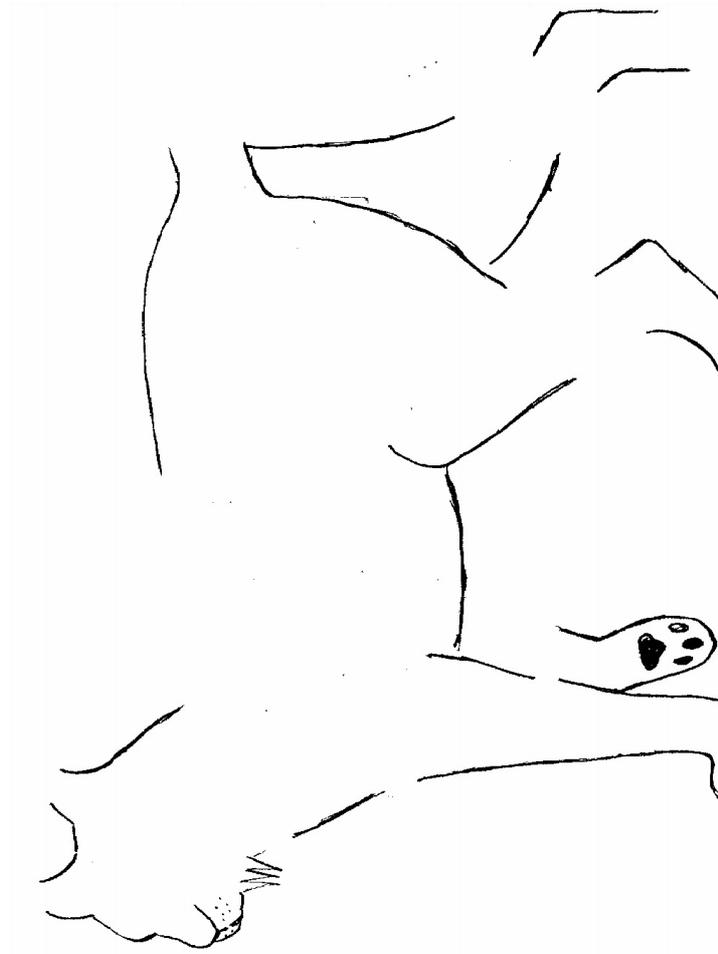
*Bauch

*Tasthaare

Der Luchs

Schau Dir die Luchse genau an und vervollständige dann die Zeichnung.

- Achte besonders auf:
- Beine und Pfoten
 - Rücken
 - Augen, Ohren, Nase
 - Schwanz



Luchs-Steckbrief



Wissenschaftlicher Name:

Lebensraum:

Verbreitung:

Körpergewicht: _____

Schulterhöhe: _____

Körperlänge: _____

Schwanzlänge: _____

Nahrung:

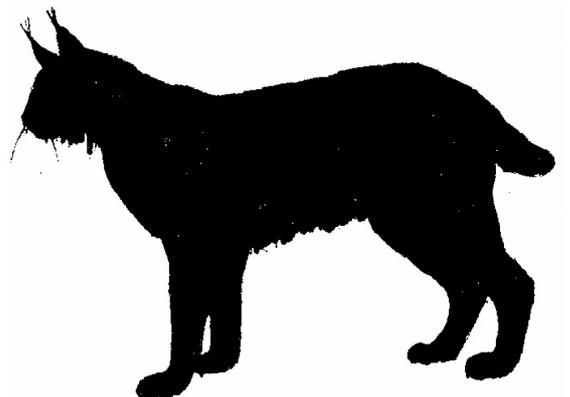
Jagdtechnik:

Ranzzeit:

Babies pro Wurf: _____

Geburtszeit: _____

Geburtsgewicht: _____

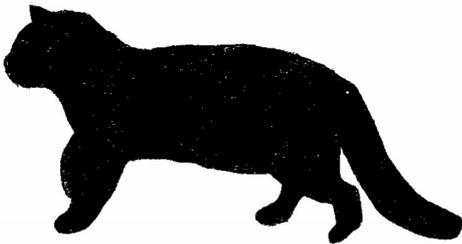


Wer ist wer?

Kannst Du herausfinden, auf welchem der folgenden Bilder ein Luchs zu sehen ist? Wer ist Gepard und Wildkatze? Beschreibe dann ihre wichtigsten Unterscheidungsmerkmale. Achte dabei besonders auf die Form von Schnauze, Ohren und Körperform. Los geht's!

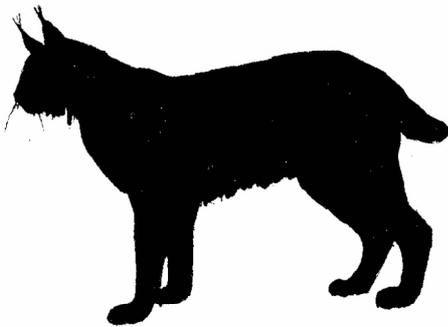
Name: _____

Unterscheidungsmerkmale



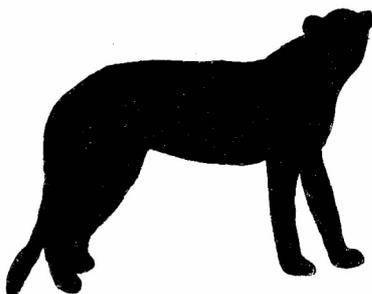
Name: _____

Unterscheidungsmerkmale



Name: _____

Unterscheidungsmerkmale



Literatur

- Eidgenössische Forschungsanstalt (2001): Zottelpelz, Pinselohr und Goldauge
- Eigner, W. (1982): Enzyklopädie der Tiere,
Herrsching
- Haseder, I. und Stinglwagner, G. (1999): Knaurs großes Jagdlexikon,
Augsburg
- Petzsch, H. (1968): Die Katzen,
Leipzig
- Smolik, H.-W. (1968): rororo Tierlexikon,
Gütersloh

Ausgewählte Wildparks, Wildgehege, Zoos in Rheinland-Pfalz und angrenzenden Regionen

Luchse können in den hier aufgelisteten Wildparks, Gehegen und Zoos beobachtet werden. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es wurde versucht alle Einrichtungen zu erfassen, die von rheinland-pfälzischen Schulen gut erreichbar sind und eine Nutzung des schriftlichen Materials verbunden mit der direkten Anschauung ermöglichen.

Baden

- **Tiergarten Heidelberg**, 69120 Heidelberg, www.zoo-heidelberg.de, (Zooschule www.heidelberger-zooschule.de)
- **Zoo Karlsruhe, incl. Dependence Oberwald**, 76137 Karlsruhe, www.karlsruhe.de/Zoo

Eifel

- **Eifelpark**, 54647 Gondorf bei Bitburg, www.eifelpark.de
- **Eifel-Zoo**, 54597 Lünebach-Pronsfeld, www.eifel-zoo.de
- **Wildgehege Hellenthal**, 53940 Hellenthal, www.wildgehege-hellenthal.de, **NRW**

Hessen

- **Tiergarten Fasanerie Groß-Gerau**, 64521 Groß-Gerau, www.gg-online.de
- **Tier- und Pflanzenpark Fasanerie**, 65195 Wiesbaden, www.fasanerie.net

Hunsrück

- **Hochwildschutzpark Hunsrück**, 55494 Rheinböllen, www.hochwildschutzpark.de

Pfalz

- **Kurpfalzpark**, 67157 Wachenheim, www.kurpfalz-park.de
- **Wildpark Betzenberg**, 67857 Kaiserslautern, www.kaiserslautern.de
- **Wildpark Rheingönzheimer Wäldchen**, 67065 Ludwigshafen-Rheingönheim

Rheinhausen

- **Wildpark Mainz-Gonsenheim**, 55028 Mainz, www.wildpark-gonsenheim.de, (Rot- und Damwild)

Westerwald

- **Wild- und Freizeitpark Westerwald**, 56412 Gackebach, www.isfb.de/freizeitpark, (Damwild)

SchUR-Station



Auskunft und Anmeldung:

Wild- und Wanderpark Tel. 06346/5588
Wildparkschule Tel. 06346/989402

Ansprechpartnerin: Bettina Fritz

Unsere Einrichtung ist ganzjährig geöffnet.

Unterricht:

- **Mit pädagogischer Betreuung durch die Wildpark-Schule**

Die Wildparkschule führt mit Kindern gezielte Unterrichtsgänge durch, für die jeweils ein konkretes Thema festgelegt wird, das dem Alter der Teilnehmer und der Jahreszeit angepasst ist. Solche Unterrichtsgänge finden ausschließlich draußen statt und dauern ca. 2 Stunden. Ziel ist es, den Kindern unsere heimischen Wildtiere möglichst erlebnisreich näher zu bringen. Anmeldung bitte rechtzeitig (mindestens 3 Wochen vor dem gewünschten Termin).

- **In eigener Regie von Schulen bzw. Lehrkräften**

Möglichst nach vorheriger Rücksprache (mindestens drei Wochen vor dem gewünschten Termin).

Anforderung von Informations- und Unterrichtsmaterial:

Telefonisch bei der Wildparkschule.

Kosten:

Eintrittspreise: s. aktuelle Preisliste

Die pädagogische Betreuung von Schulklassen, Kindergärten oder anderen Gruppen wird zusätzlich zum Eintrittspreis berechnet.

Die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien erfolgt gegen Kostenerstattung. Versandkosten werden pauschal in Rechnung gestellt.

Zur Umwelterziehung sind beim Pädagogischen Zentrum bereits folgende Informationen erschienen:

Reihe „PZ-Information“

- 15/97 **Vom Umgang mit Heimtieren**
- 7/98 **Schulortnahe Exkursionen**
Methodische Anregungen zu ökologischen Untersuchungen verschiedener Biotope im Raum Kaiserslautern (SI, SII)
- 3/99 **Felsklettern**
Didaktik und Methodik einer Natursportart
Umwelterziehung und Sport, Primarstufe SI, SII
- 15/99 **Waldspiele** (Neuaufgabe 2002)
Natur erleben im Lebensraum Wald
- 17/01 **Floß und Kanu**
Umwelterziehung und Sport
- 24/2000 **Außerschulische Lernorte**
Geoökologischer Lehrpfad Gau-Algesheim (SI)
- 11/2001 **Der Luchs** im Grenzüberschreitenden Biosphärenreservat Pfälzerwald - Vosges du Nord
- 15/2003 **Wald und Natur**
Arbeitsgemeinschaften und Projekte an Ganztagschulen
- 3/2004 **Von Nahsehgeräten, Löwenzahnboen und Zeckenfängern**
Anregungen zum Basteln, Spielen und Entdecken für Unterricht und Arbeitsgemeinschaften in Wald, Feld und Schulgarten

Materialien der Schulnahen Umwelterziehungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz

PZ-Information 10/2005	Band I	Das Rotwild
PZ-Information 11/2005	Band II	Das Wildschwein
PZ-Information 12/2005	Band III	Der Wolf
PZ-Information 13/2005	Band IV	Füchse
PZ-Information 14/2005	Band V	Der Wisent
PZ-Information 15/2005	Band VI	Der Uhu
PZ-Information 16/2005	Band VII	Der Luchs
PZ-Information 17/2005	Band VIII	Nachwuchs bei den Wildtieren

Die Informationen sind zu erhalten bzw. einzusehen:
Pädagogisches Zentrum, Europaplatz 7 - 9, 55543 Bad Kreuznach
Telefon: 0671/84088-0; Telefax: 0671/84088-10; e-mail: pz@pz.bildung-rp.de
und in den Außenstellen des PZ:

Außenstelle	Anschrift	E-mail	Telefon	Telefax
Altenkirchen	KGS - Gymnasium Glockenspitze 57610 Altenkirchen	Altenkirchen@pz.bildung-rp.de	02681/813300	02681/813302
Daun	Geschwister-Scholl-Gymnasium Bitburger Straße 54550 Daun	Daun@pz.bildung-rp.de	06592/10446	06592/980215
Koblenz	Schulzentrum Karthause Gothaer Straße 23 56075 Koblenz	Koblenz@pz.bildung-rp.de	0261/53467 0261/56308	0261/56308
	Geschäftsstelle BORIS	pzboris@rz-online.de	0261/95229061	0261/95229062
Landau	Hauptschule West Fortstraße 2 76829 Landau	Landau@pz.bildung-rp.de	06341/88903	06341/84686
Ludwigshafen	Langgewann Grundschule Adolf-Kolping-Straße 30 67071 Ludwigshafen-Oggersheim	Ludwigshafen@pz.bildung-rp.de	0621/678519	0621/679050
Speyer	Bereich Berufsbildende Schulen Butenschönstraße 2 67346 Speyer	bbs@pz-sp.bildung-rp.de	06232/67033-0	06232/67033-30
Trier	Schulzentrum Mäusheckerweg 1 54293 Trier-Ehrang	Trier@pz.bildung-rp.de	0651/69799	0651/630057

Der vorliegende Band VII der Reihe „Materialien der Schulnahen Umwelterziehungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz (SchUR-Stationen)“ soll dazu beitragen Unterrichtsgänge, Wandertage, Exkursionen und Projekte, die sich mit einheimischen Wildtieren befassen, effektiv zu gestalten.

Das Heft erleichtert die Vorbereitung der Lehrkraft und sowohl die unterrichtliche Heranführung an das Thema in der Schule als auch die Nachbereitung. Vor allem aber sollen die Schülermaterialien bei der direkten Begegnung der Kinder mit den Tieren in einem entsprechenden Wildpark oder Gehege Verwendung finden. Ein Verzeichnis geeigneter Einrichtungen rundet das Heft ab.

Folgende Bände sind erschienen:

PZ-Information 10/2005	Band I	Das Rotwild
PZ-Information 11/2005	Band II	Das Wildschwein
PZ-Information 12/2005	Band III	Der Wolf
PZ-Information 13/2005	Band IV	Füchse
PZ-Information 14/2005	Band V	Der Wisent
PZ-Information 15/2005	Band VI	Der Uhu
PZ-Information 16/2005	Band VII	Der Luchs
PZ-Information 17/2005	Band VIII	Nachwuchs bei den Wildtieren